3 TECHNISCHER BERICHT

3_1 Auftrag und Rahmen

Das Projektteam wurde am 7. April 2005 vom Österreichischen Nationalkomitee mit der Erstellung des Leitfadens für Forschung und Monitoring im Biosphärenpark Großes Walsertal als „small-scale project (weniger als 30 000 €) beauftragt – parallel dazu mit dem Entwurf eines vergleichbaren Leitfadens für den Biosphärenpark Wienerwald. Die Projektfertigstellung war zunächst für den 31. Oktober 2005 vorgesehen. Um Synergieeffekte mit der Forschungskonzeption für den Biosphärenpark Wienerwald optimal nutzen zu können und durch die damit notwendig werdende gegenseitige Abstimmung ergab sich eine Verzögerung von insgesamt vier Monaten. Das Projektende wurde daher für Februar 2006 festgesetzt.

Den Hintergrund für dieses Projekt stellt die Erfordernis zur Implementierung von Forschung und Monitoring in Biosphärenparks gemäß dem Statutory Framework of the World Network of Biosphere Reserves (WNBR) und der Seville Strategy. Der Biosphärenpark Großes Walsertal wurde im Jahr 2000 eingerichtet. Fünf Jahre später haben sich die tragenden Strukturen und Prozesse herausgebildet, die eine schnelle Eingliederung von Forschung und Monitoring in die Agenden des Biosphärenparks sicherstellen.

Der Biosphärenpark Großes Walsertal ist 19.200 Hektar groß und umfasst sechs Gemeinden mit insgesamt rund 3.500 Einwohnern. Das Gebiet ist ländlich strukturiert und besitzt alpinen Landschaftscharakter. Die geschlossene Tallandschaft ist von naturnahen Waldflächen, aufgelockert durch zahlreiche Rodungsinseln, sowie ausgedehnten Alpflächen geprägt.

Träger des Biosphärenparks ist die Regionalplanungsgemeinschaft Großes Walsertal. Das Management besteht aus einer Biosphärenparkmanagerin und einer Administrationsstelle.

3_2 Projektablauf

Das Projekt wurde in enger Abstimmung mit dem zeitgleich gestarteten Projekt „Leitfaden für Forschung und Monitoring im Biosphärenpark Wienerwald“ abgewickelt. Eine Übersicht der wichtigsten Schritte gibt nachfolgende Tabelle.

Zeitraum	Aufgabe/Handlung
5. März 05	Projektauftakt: Abstimmung von Ablauf, Methoden und Inhalten
März 05–April 05	Vorerhebungen: Planungsdokumente, Interviews
April 05	Konzeption der regionalen Arbeitskreise
April 05–Juni 05	Durchführung von drei Arbeitskreissitzungen
August 05	Erstauswertung der Ergebnisse aus den Arbeitskreisen
12. September 05	Durchführung Expertenworkshop
Oktober 05	Zusammenführung aller Teilergebnisse
24. Oktober 05	Entwurfspräsentation
Dezember 05 – Jänner 06	Textliche Aufbereitung und Rückmeldemöglichkeit
Mai 06	Abgabe Endbericht / Projektende

Tabelle 1: Projektablauf.

3_3 Aufgabenstellung und Ziele

Ziel des Leitfadens ist es, Grundsätze, Richtlinien und Rahmenbedingungen für zukünftige Forschung und Monitoring bereitzustellen und somit die zukünftigen Forschungsfelder vorzuzeichnen. Der Leitfaden soll eine Orientierungshilfe und Entscheidungsgrundlage für Ziele und Inhalte der Forschung und des Monitoring sowie deren Umsetzung (Rahmenbedingungen, Strukturen, Instrumente etc.) darstellen.

doi: 10.1553/lfmbgw.s10
http://www.austriaca.at/lfmbgw
ISBN 3-7001-3717-6 (ISBN-13 978-3-7001-3717-7)

Die Hauptaufgabe des Leitfadens bildet die Erarbeitung

- der Ziele für Forschung und Monitoring (Wozu? forschen)
- der Inhalte für Forschung und Monitoring (Was? forschen)
- des Rahmens und der Strukturen für Forschung und Monitoring (Wie? forschen)

Der Leitfaden sollte möglichst langfristige Überlegungen einbeziehen. Er ist aber keineswegs als endgültig und unabänderlich anzusehen. Vielmehr ist – im Sinne eines „Living documents“ – seine kontinuierliche Weiterentwicklung entsprechend den sich verändernden Rahmenbedingungen anzustreben.

Monitoring wird in der Fachliteratur oft als eigenständiger Bereich neben der Forschung, oft aber auch als Teilbereich der Forschung dargestellt. Tatsächlich ist weder eine strikte Trennung noch eine eindeutige Zusammenführung möglich. Die Handhabung obliegt mitunter dem individuellen Empfinden. Der vorliegende Leitfaden führt Forschung und Monitoring getrennt an, um die Wichtigkeit von Monitoring zu unterstreichen, behandelt die Teilbereiche aber inhaltlich als Gesamtpaket. Im Zuge des Projektes hat sich herausgestellt, dass eine detailliertere Betrachtung des sehr umfangreichen Bereiches Monitoring nicht möglich und auch nicht sinnvoll ist (BRIM in Entwicklung, Forschungsschienen in der Region noch nicht etabliert, enger Projektrahmen). Monitoring sollte in der Region in enger Abstimmung mit der Entwicklung des BRIM durch das MaB-Nationalkomitee eingerichtet werden. Von einem „Alleingang“ des Biosphärenparks bei der Etablierung eines Monitoringsystems ist jedenfalls abzuraten.

3_4 Konzeptionelle Überlegungen und Methoden

3_4_1 Erhebung von Daten- und Informationen

- Regionale Arbeitskreise: Eine der Hauptquellen zur Gewinnung von forschungsrelevanten Daten und Informationen waren die Arbeitskreissitzungen in der Region. In den drei lokalen Arbeitskreistreffen wurden verschiedene Aspekte von Forschung und Monitoring mit konkretem Bezug zu regionalen Potenzialen und Eigenschaften gesammelt. Es wurde u. a. auch ein gemeinsames Bild der Region“ erstellt, das die charakteristischen Eckpunkte der Region (Stärken, Schwächen, Bemerkenswertes, Unterscheidungsmerkmale zu anderen Regionen etc.) abbildet (vgl. Abbildung 1). In diesen Eckpunkten können Kristallisationspunkte für zukünftige Forschungsaktivitäten gesehen werden. Detaillierte Ergebnisdarstellungen sind im Anhang (Protokolle) nachzulesen.

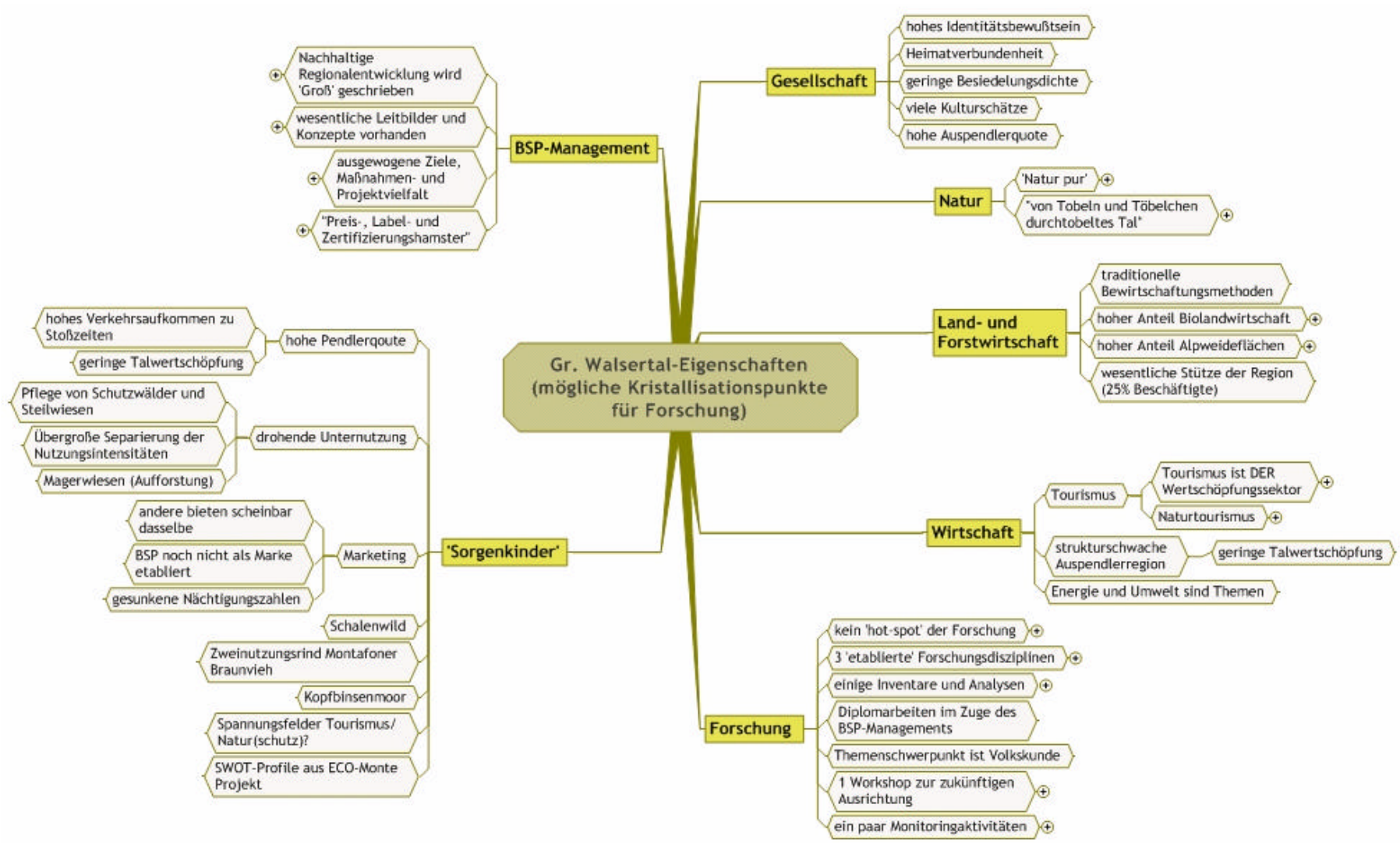

Abbildung 1: Regionsbild Großes Walsertal.

- Expertenworkshop: Aufbauend auf die Bedürfnisse in der Region, wurden ForscherInnen aus dem MaB-Kontext eingeladen, Anknüpfungspunkte zu möglichen Forschungspartnern, Programmen, Netzwerken und Fördermöglichkeiten zu finden. Der Workshop diente darüber hinaus auch der Prozessevaluierung. (nähere Informationen: siehe Workshop-Protokoll im Anhang).
- „Biosphere Reserves in Austria – Grundlagenerhebung und Status quo“: Im Zuge des MaB-Projektes wurde u. a. auch für das Große Walsertal eine Übersichtsdarstellung zur Forschung erarbeitet. Diese dient vor allem als Orientierung und Informationsquelle und zeigt die Art und Weise der bisherigen Verankerung von Forschung und Monitoring in der Region (vgl. JUNGMEIER & ZOLLNER 2004).
- Regionale Planungsunterlagen und Analysen: Biosphärenpark-Leitbild, Landschaftsleitbild, Tourismuskonzept, Marketingkonzept, Nachhaltigkeitsbericht, Nomination Form, Berichte der Reinhold-Tüxen Gesellschaft, ECO-Monte Ist-Analyse). Vor allem die Managementzielvorgaben sind für die zukünftige Forschungslandschaft von Bedeutung.

3_4_2 3-Phasenkonzept

Konzeptionelles Herzstück des Projektes ist die 3-Phasengliederung, in der die Einbindung aller an Forschung und Monitoring relevanten Akteure und ihr Beitrag in einer zeitlich definierten Abfolge geregelt sind:

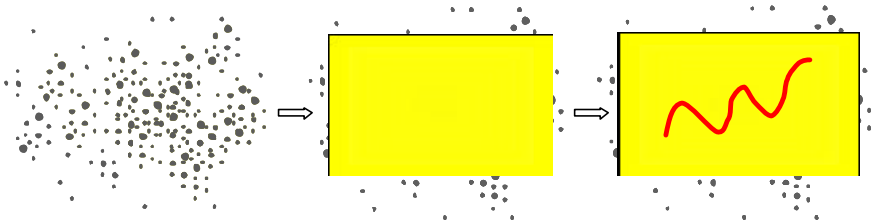

Abbildung 2: 3-Phasenkonzept.

Phase 1 – Erarbeitung regionaler Bedürfnisse: Grundsätzlich verfolgt das Projekt einen bottom-up Ansatz, d. h. Forschung und Monitoring werden in ihrem Grundgerüst von der Basis aus, also von der Bevölkerung, definiert. In dieser Phase wird eine „Punktwolke“ von mehr oder weniger losen Bausteinen zu Forschung und Monitoring erarbeitet. Im konkreten wurden in drei Arbeitskreissitzungen die Ziele (Wozu?), die Inhalte (Was?) und der Rahmen/die Strukturen (Wie?) erarbeitet. Die Ergebnisse sind im Anhang (Protokolle) nachzulesen.

Phase 2 – Anknüpfung an (inter)/nationale Rahmenbedingungen und Forschungsstrukturen: Um Forschung und Monitoring auch tatsächlich umsetzen zu können, bedarf es aber auch der Erfahrung der „scientific community“, also der Wissenschaftler und der mit Forschung betrauten Behörden (Berücksichtigung von top-down Elementen). Die „Punktwolke“ wird auf die aus wissenschaftlicher Sicht Erfolg versprechendsten und geeignetsten Bausteine eingeschränkt und ein möglicher Rahmen skizziert (gelber Bereich). Hiezu wurde ein Workshop mit Forschern und verantwortlichen Behörden im Großen Walsertal abgehalten. Die Ergebnisse sind im Anhang (Protokolle) nachzulesen.

Phase 3 – Verschmelzen und Verbinden aller Bausteine zu einem sinnvollen Ganzen: In der letzten Phase geht es darum, fehlende Aspekte zu ergänzen und ein schlüssiges Konzept unter Zuhilfenahme aller erarbeiteten Bausteine und Rahmenbedingungen zu erstellen. Um die Umsetzung zu ermöglichen, ist in dieser Phase eine besonders enge Zusammenarbeit mit dem Biosphärenparkmanagement und dem MaB-Nationalkomitee Voraussetzung.

3_4_3 Anforderungen an einen Leitfaden und daraus abgeleiteter Aufbau

Eine grundsätzliche Schwierigkeit eines langfristig ausgelegten Konzeptes liegt in der Wahl der geeigneten Bearbeitungstiefe. Für die Umsetzung ist ein hoher Detaillierungsgrad von Vorteil, was aber die Gefahr birgt, dass Leitfaden bereits nach wenigen Jahren überholt ist. Zudem können viele entscheidende Variablen in diesem sehr engen Rahmen nur schwer berücksichtigt werden (…weil sie nicht/kaum zu erheben sind, …weil sie erst entwickelt werden müssen, …weil noch keine Einigkeit darüber besteht, weil erst detaillierte Vorerhebungen durchgeführt werden müssen etc.).

Forschungslandschaft ist grundsätzlich nicht planbar, aber steuerbar. Es ist nicht sinnvoll, zwingende Abfolgen vorzugeben, da die Zukunft nicht vorhersehbar ist. Ziel des Leitfadens ist es daher, Grundsätze, Richtlinien und Rahmenbedingungen für die zukünftige Forschung und das Monitoring bereitzustellen (ähnlich Weichen für den Zugverkehr), soweit als möglich jedoch auch konkrete Angaben für die Umsetzung aufzunehmen.

Der Leitfaden ist eine Art „Basisstation", die modular weiterentwickelt werden kann und muss. Die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung ergibt sich aus neuen Chancen, Problemen und den sich ändernden Rahmenbedingungen.

Entscheidend ist die Eignung des Leitfadens als Positionspapier: Hier stehen wir, dort wollen wir hin, das können wir uns leisten. Ein klares Anforderungsprofil ist Voraussetzung für alle betroffenen Interessensgruppen, um sich in der Forschungslandschaft des Biosphärenparks orientieren und entsprechend einbringen zu können.

3_4_4 Regionale Arbeitskreise

Mithilfe von Arbeitskreisen soll der regionale Zugang zu Forschung und Monitoring erarbeitet werden. Die Zielgruppe umfasst vor allem Interessensvertreter relevanter Sektoren, Behördenvertreter (BH, Land), das Biosphärenparkmanagement und weitere Akteure mit möglichen Anknüpfungspunkten zur regionalen Forschung (potenzielle Nutznießer, Geldgeber, Projektpartner, Unterstützer etc.). Bewusst ausgeklammert wurde in dieser Phase die Gruppe der Forscher. Den Hintergrund bildet die Überlegung, dass sich die lokale Bevölkerung zunächst ohne Einbeziehen von Fachleuten ihre Bedürfnisse erarbeiten soll, bevor die „science community" damit konfrontiert wird. Andernfalls könnte die Diskussion ungewollt durch „Fachbeiträge" beeinflusst werden, die Bevölkerung könnte Hemmungen haben, ihre Wünsche zu artikulieren etc.

Im Zuge von drei Arbeitskreissitzungen wurden Ziele, Inhalte und Strukturen mit Bezug auf Forschung und Monitoring erarbeitet.

3_5 Vorgaben für Forschung und Monitoring

Die Umsetzung von Forschung und Monitoring erfolgt idealerweise in Übereinstimmung von internationalen, nationalen und regionalen Vorgaben. Nur so kann sich Forschung und Monitoring zum Nutzen sowohl der Bevölkerung als auch der „scientific community" entwickeln, die beide auf enge Kooperation angewiesen sind.

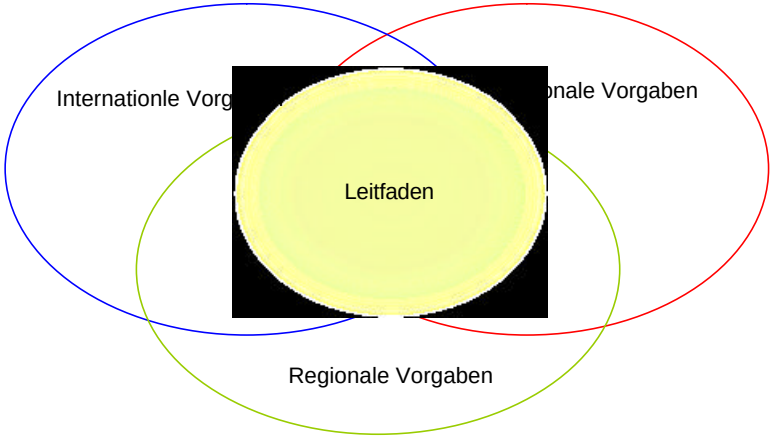

Abbildung 3: Vorgaben für Forschung und Monitoring.

3_5_1 Internationale Vorgaben

Biosphärenparks sind Teil des weltweiten „Man and the Biosphere" Programms der UNESCO. Als solche unterliegen sie auch den MaB-Richtlinien. Die Sevilla Strategie (Seville strategy) und die Internationalen Leitlinien für das Weltnetz der MaB-Biosphärenparks (Statutory Framework of the World Network of Biosphere Reserves) bilden den wichtigsten Rahmen.

Eine detaillierte Übersicht über alle internationalen Rahmenbedingungen wurde im Projekt „Biosphere Reserves in Austria – Grundlagenerhebung und Status-quo“ erarbeitet (vgl. JUNGMEIER & ZOLLNER 2004). Relevante Auszüge aus der Sevilla Strategie befinden sich im Anhang.

3_5_2 Nationale Vorgaben

Ein nationales Forschungsrahmenprogramm (National focal points) für Österreich wurde im Jahr 2004 vom MaB-Nationalkomitee erstellt. An die Forschung werden dabei vor allem folgende drei Forderungen gestellt:

- Interdisziplinarität
- Transdisziplinarität
- Internationale Orientierung.

3_5_3 Regionale Vorgaben

Regionale Vorgaben ergeben sich vor allem aus den Anforderungen der lokalen Bevölkerung, des Biosphärenpark Managements, aus relevanten Planungsdokumenten, forschungsgeschichtlichen Anknüpfungspunkten sowie aus allgemeinen regionalen Schwerpunkten und Entwicklungen.

Als wesentliche regionale Vorgabe werden die Ergebnisse aus dem Partizipationsprozess (drei Arbeitstreffen) erachtet.

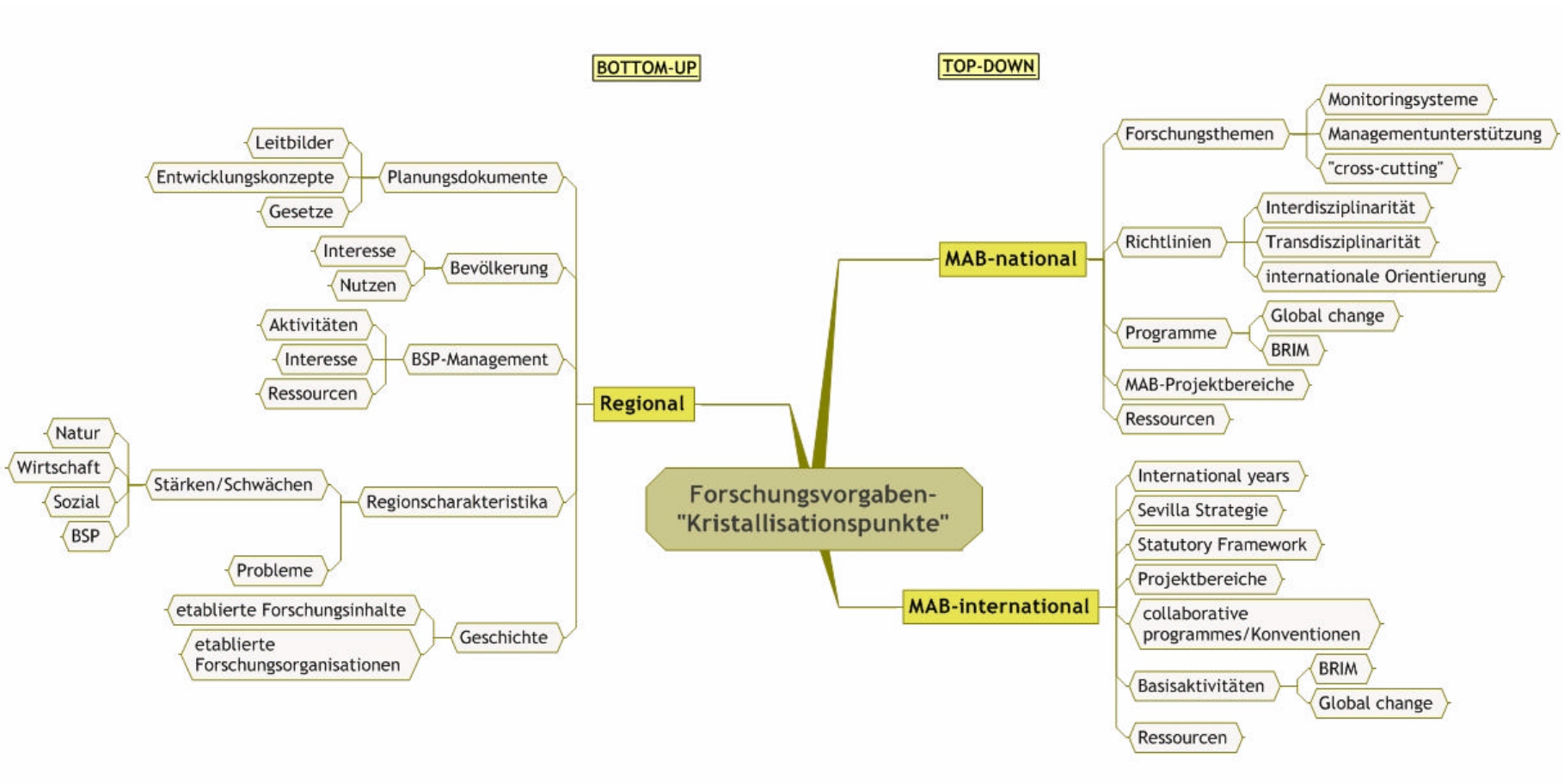

Abbildung 4: Vorgaben für Forschung und Monitoring im Biosphärenpark Großes Walsertal.

3_6 Der Nutzen des Leitfadens

Der als Bericht gebundene Leitfaden ist das „physisch erkennbare" Ergebnis des vorliegenden Projektes. Der „dahinter" liegende Nutzen des Leitfadens und des ihm zugrunde liegenden Erarbeitungsprozesses wird in folgender Auflistung zusammenschauend dargestellt. Der Leitfaden…

- initiiert einen breit angelegten Prozess (Dominoeffekt): Forschung und Monitoring werden in der Region zum Thema gemacht, verschiedenste Interessensgruppen mit unterschiedlichen Zugängen (Nutznießer, Geldgeber, Projektpartner etc.) werden in die Diskussion einbezogen, „schlummernde" Ressourcen (Ideen, Partner, Geldquellen etc.) werden geweckt.
- zieht Aufmerksamkeit auf sich/auf den Biosphärenpark: Der Biosphärenpark zieht durch dieses Vorhaben und die Einbeziehung international agierender Wissenschafter nicht nur lokal, sondern auch (inter)national Aufmerksamkeit auf sich. Im mitteleuropäischen Raum gibt es bis heute kein vergleichbares Modell zur Erstellung eines Forschungs- und Monitoringkonzepts für Biosphärenparks.
- unterstützt Verankerung des Biosphärenpark-Bildes: Die Aktivitäten helfen mit, das Biosphärenpark-Bild sowohl in der Region als auch nach außen stärker zu etablieren (Imagepflege, Bewusstseinsbildung).
- zeigt die Bandbreite an zu berücksichtigenden Aspekten: Im Leitfaden wurde versucht, sämtliche Aspekte, die in Bezug auf das komplexe und oft undurchsichtige Feld „Forschung und Monitoring" relevant sind oder sein könnten, in einer Art Checkliste aufzubereiten.
- Stellt eine Orientierungshilfe dar: Forschung und Monitoring sind ein sehr weites Feld. Der Leitfaden als Nachschlagewerk soll für alle Akteure Auskünfte bereitstellen: Wohin soll die Forschung gehen? Was will die Region? Wer sind die (möglichen) Akteure? Wer ist für Forschung und Monitoring verantwortlich? Wer kann auf regionaler/überregionaler Ebene Hilfestellung leisten? Welche Vorgaben gilt es zu beachten?
- leitet einen Umsetzungsprozess ein: Ein wesentlicher Nutzen ist die systematische Aufbereitung des Forschungsfeldes, um daraus die prioritären Schritte zur Umsetzung ableiten zu können.
- zeigt Handlungsbedarf auf und „initiiert" Nachfolgeprojekte: Erst im Zuge einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema werden die „Lücken" ersichtlich. Hier besteht Handlungsbedarf. Die Notwendigkeit von Folgeprojekten kann so gegenüber Entscheidungsträgern und möglichen Geldgebern argumentiert werden.
- gibt Empfehlungen: Das Projekt bezieht eine Reihe von Experten und Praktikern ein. Ein Schwerpunkt des Konzeptes liegt darin, spezifisches Wissen und Erfahrungswerte zu sammeln, als integralen Bestandteil des Leitfadens aufzubereiten und daraus Empfehlungen abzuleiten.
- zeigt Anknüpfungspunkte und Synergien auf: Es ergeben sich Anknüpfungspunkte zu Forschungsprogrammen und -netzwerken, Finanzierungsmöglichkeiten, Kontakte und Kooperationen, Informationsplattformen, spezifische Verwaltungs- und Organisationsinstrumente etc.